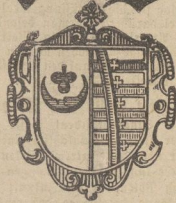


# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Ercheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Remberg  
M. in Reuden, Notte, Lubitz, Akeris, Gommlo und Gabis M. durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Korpuszeile oder deren Raum 1/2, die  
Zwepaltene Reklamezeile: 1/2. Beleggen: 1/2 für das Hundert, aus-  
schließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,  
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Petit-Zeile 15, Reklamezeile 40 Pfennige

Nr. 94

Remberg, Donnerstag, den 11. August 1927

29. Jahrg

## Wir bitten die Bürgerchaft, morgen zum Verfassungstage die Häuser zu beslaggen.

Remberg, den 10. August 1927.  
Der Magistrat.

## Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 10. August 1927.

\* Neues Korn. Das gute Wetter der letzten Wochen begünstigte die Getreidernte sehr. Der größte Teil des Brotgetreides befindet sich bereits unter Dach und Fach. In den Weizen- und Haferfeldern raucht jetzt noch die Sense, aber auch sie werden in weichen Lagen in Büscheln in Reih und Glied auf den Stoppelfeldern stehen. In den Höfen brummt die Dampfmaschine, lacht der Dreschmohr, die Dreschmaschinen und Strohpresse antreiben. Doch der Ernteertrag des Weizens ist ein wider Erwarten farger. Die prächtig stehenden Felder verströmen reiche Frucht, um so größer ist die Enttäuschung, daß die Körner feine, wenig und mehlarm sind. In der Weizenzeit hat es zuviel geregnet, und die Temperatur war zu niedrig. Weizen und Hafer verzeichnen einen besseren Körnerertrag.

\* Der Lotteriederung — Ziehung der Klassenlotterie verschoben. In den Vorkommnissen bei der preussischen Lotteriederung erfahren wir, daß die Verlosung getrennt werden ist, die Ziehung um etwa acht Tage aufgeschoben, damit in der Zwischenzeit eine reifliche Kontrolle sämtlicher Nummernröllchen vorgenommen werden kann. Die Unterziehung selbst ist mit der denkbar größten Eile eingeleitet worden und wird mit aller Energie durchgeführt, um mit größter Schnelligkeit die Verlosung zu schaffen. Es steht fest, daß die beiden Nummern Röhren und Scheitelfäden in zwei Klassen gezogen werden haben, und zwar bei der Ziehung vom 24. Februar 1900 000 Mark und bei der vom 9. März 25 000 Mark (nicht 50 000 Mark, wie in der Presse teilweise behauptet worden war). Bei dem einen der beiden Scheitelfäden, dem Strauch Scheitelfaden, ist fast das gesamte Geld aus dem „Gewinnplan“ vorgezogen und beschlagnahmt worden. Der andere der beiden, Weizen, scheint das Geld in Wertpapieren angelegt zu haben. Sein Wertpapierdepot ist ebenfalls mit Beschlagnahme versehen. Ein endgültiges Urteil über die Gültigkeit der Lotteriederung ist natürlich erst nach vollständiger gerichtlicher Aufklärung möglich. Die Entscheidung liegt jedoch in den Händen des Präsidenten der General-Lotteriederung und im Falle der Beschlagnahme gegen dessen Entscheidung beim Finanzminister als der letzten Instanz. Schon jetzt kann gesagt werden, daß zu einer Benachteiligung des Publikums kein Anlaß vorliegt, und daß auch nicht die geringste Veranlassung besteht, an die Solidität des gesamten Apparates der Preussischen Lotteriederung zu zweifeln. Es läßt sich natürlich bei einer Feststellung, die nicht rein mathematisch, sondern mit Mensch arbeitet, niemals mit hundertprozentiger Sicherheit ausschließen, daß im Laufe der Jahrzehnte einmal gelegentlich ein Verzugsmoment erfolgt. Die Art der Aufhebung der Wunde und die Energie, mit der die Unterziehung geführt wird, bieten eine Gewähr dafür, daß die Verzugsmomente auf diese beiden Fälle beschränkt bleiben, und daß in Zukunft die preussische Lotterie wieder mit der seit vielen Jahren gewohnten absoluten Zuverlässigkeit arbeiten wird.

Bad Schmiedeberg, 8. Aug. Am vergangenen Sonntag wurde der neue Beständige Vertreter Kirchengemeinde Remberg in sein Amt eingeführt. Die Einführung erfolgte in feierlicher Form im Hauptortsbüro durch den Episkopal Superintendenten Wopff Meyer-Remberg unter Aufsicht der Pfarrer Soene-Schmiedeberg und Reichardt-Notte. Superintendent Meyer legte seiner Einführungszrede das Wort aus Tim. 2, 15 zugrunde. Zunächst widmete er einige Worte dem Gedenken des verstorbenen Oberpfarrers Fröhlich, der hier lange Jahre seines Amtes gewaltet. Dann dankte er Pfarrer Soene, der unterstüht allein verwalte hat. Dann wandte sich der Redner an den Eingeweihten, der ja sein Amt in dem Maße sei und das seine Gemeinde umgeben habe ziehen lassen. Er legte ihm klar, was die Gemeinde von ihm erwarte und was er von der Gemeinde erwarten könne. Danach erfolgte die eigentliche Einführung und Verpflichtung durch Handschlag sowie die Vereidung der Beständigkeitsurkunde durch Pfarrer Reichardt. Nach einem Gehang des Kirchenchor betrat Pfarrer Soene das Kanzel. Seine Antrittsrede lag das Bibelwort: „Wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes“ zu Grunde. Er führte aus, daß er wohl wisse, daß Amt eines Predigers sei das größte, reichste, aber auch verantwortungsvollste. Er wisse wohl, wie der moderne Mensch die Predigt ablehne, wie die Zahl der Kirchenbesucher sich verringere. Aber gerade, weil er das wisse, wolle er Sonntag für Sonntag auf der Kanzel stehen und das Wort Gottes verkünden. Wärdigen sich alle zusammenfinden in dem Bewußtsein, Diener Christi zu sein. — Der Wunsch der Gemeinde ist, daß es Pfarrer Engelbach

begeben sein möge, hier lange in segensreicher Arbeit seines Amtes zu walten.

Wittenberg. Ueber die ausnahmsweise erfolgte Festnahme des Einbrechers Schulz, die in der zweiten Hälfte des Monats Juli in Berlin erfolgte, waren sowohl in Wittenberg wie auch in Bitterfeld und den umliegenden Dörfern die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf. Um etwas bestimmtes in dieser Angelegenheit zu erfahren, wandte sich die Bitterfelder Kriminalpolizei mit einer Anfrage an das Polizeipräsidium von Berlin. Von dort wurde ihr bestätigt, daß der Bergarbeiter Alfred Schulz am 19. Juli bei einem Einbruchverfuch bei dem Geheimrat Dantsch in Berlin, Rauchstraße 16, festgenommen wurde. Bei seiner Vernehmung gab der Festgenommene an, daß er Alfred Schulz heiße, aus Sanderdorf sei und auf dem Gefangenentransport nach Wittenberg aus dem fahrenden Zuge gesprungen und seinem Transporteur entkommen sei. Schulz wurde am 20. Juli dem Amtsgericht Berlin-Mitte angeführt, wo er zuerst noch sitzt. Dieser Bericht mag zur Beruhigung der Gemüter beitragen. Schulz sitzt fest, vorläufig hat die Welt vor ihm Ruhe. Dem 25-jährigen, der sich in so kurzer Zeit einen Namen gemacht hat, erwartet eine längere schwere Straftat. Auf sein Konto kommen in Bitterfeld und Umgegend etwa 28 Einbrüche, in Wittenberg etwa acht und weitere in Gräfenthalen, Böbzig usw. Das ist eine beträchtliche Zahl, die Staatsanwaltschaft und Gericht zu beurteilen haben werden. Wieviel Einbrüche er außer diesen verübt hat, steht nicht fest. Bekanntlich hat er auch über drei Jahre Buchhans wegen seiner Stahlgatter Straftaten zu verbüßen. Schulz ist bereits mehrfach verurteilt. Als jugendlicher verurteilt er den Tod eines alten Mannes aus Sanderdorf. Schulz verübte damals in dessen Wohnung einen Einbruch, wurde dabei von ihm gefasst. Er sprang dem alten Mann an die Kehle, der dann an einem Herzschlag verstarb. Daß Schulz ausnahmsweise in vorerwähnter Berliner Weisen einen für ihn aber recht verhängnisvollen Einbruch zu verüben suchte, läßt auf einen guten Gesinnungswandel schließen. Es ist zu hoffen, daß ihm eine weitere Furcht nicht folgen wieder gelingen wird. Wegen der Wittenberger Einbrüche sollte im Juli gegen ihn verhandelt werden, und wird wohl zum der Termin bald stattfinden; auch wegen der Bitterfelder Einbrüche dürfte er in Kürze abgerichtet werden.

Jhronenweid. (Ein Fortschritt der Zeit.) In dem letzten Tagen flog in geringer Höhe ein Flugzeug über die hiesige Gegend. Wie wir in Erfahrung bringen konnten, ließen die Elektriker A.-G. mittels dieses Flugzeuges ihre Startkontrolle abfliegen, um auf diese schnelle Art und Weise etwaige Fehler zu feststellen zu lassen.

Jhronenweid, 6. August. (Beginn des Turnhallenbaues. — Einrichtung von Mittelschulen.) Wie aus dem letzten Bericht der hiesigen Gemeindeverwaltung zu ersehen ist, wird voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche mit dem geplanten Turnhallenbau hinter der Volksschule, Eingang von der Gelpaer Straße, begonnen werden. Die Kosten betragen 96 000 RM. — Weiterhin wird an der hiesigen Volksschule ab 1. April 1928 die Einrichtung von Mittelschulen vorgenommen werden. In diese geborenen Klassen werden alljährlich nach Abolvierung von vier Volksschuljahren 15 der begabtesten Schüler eingereiht. Schüler der Mittelschule, welche auch das Einjährige erhalten können, müssen im ganzen 10 Jahre, gegenüber 8 Jahre der Volksschule, diese Schule besuchen.

Dranienbaum. (Zur Bürgermeistereiwahl.) Bei der Sitzung der eingegangenen Bewerbungen für den hiesigen Bürgermeisterposten sind insgesamt 113 Bewerbungen eingegangen. Darunter befinden sich 24 Bürgermeister oder Gemeindevorsteher, 2 Stadträte, 16 Stadt-, Kreis- oder Verwaltungsratsmitglieder, 45 Stadt- und Kreisbeamte, 2 Assistenten, 20 Juristen, 14 Mediziner, 7 Redakteure, 3 frühere Offiziere, 4 Angehörige freier Berufe und ein Bewerber von Dranienbaum.

Dranienbaum. (Schützen- und Volksfest.) Eine fleißige Tätigkeit entwidet sich auf dem hiesigen Schützenplatz. Das große Schützen- und Volksfest findet am Sonntag statt, wozu die Schonfelder aus allen Gegenden zusammenströmen, um dem Publikum auch in diesem Jahre wieder etwas Besonderes zu bieten. Auch trotz ausnahmsweise der ziemlich im Walde gelegene Schützenplatz, wie man sich in der weitesten Umgebung nicht findet, im elektrischen Licht und sollte niemand einen Verzug bemerken.

Deffau. Das erste Flugpost nach Amerika wird im Herbst in Anspruch genommen. Bekanntlich können Postkisten bei dem jetzigen Flug der beiden Zwittermaschinen für 15 RM. und Briefe für 25 RM. mit hinübergenommen werden. Viele hunderte Briefe wollen mitgenommen sein, leider aber werden aber auch viele nicht einmal mit ins Flugzeug genommen, denn die optimistischen Witterer haben anstatt 25 RM. prompt 25 Pfennig auf den Brief gelegt.

Deffau, 9. August. (Start nicht vor Sonnabend.) Die Zwitter-Maschine ist jetzt offiziell, daß der Deffauer Flug bestimmt nicht vor Sonnabend dieser Woche stattfinden kann, weil der Pilot Koch sich bei der Notlandung in der vorigen Woche Verwundungen durch Benzindämpfe zugezogen hat, deren

Heilung ihn erst Ende der Woche in die Lage versetzt, die lange Deffauerfahrt zu unternehmen. Die Elektrorag-Gesellschaft hat einen Preis von 50 000 Mark für die erste deutsche Kleinüberquerung gestiftet. Wie weit zuverlässig erfahren, werden heute die beiden Deffauer-Maschinen der Zwitter-Maschine vollkommen auseinandergenommen werden. Es soll eine genaue Nachprüfung der einzelnen Teile stattfinden, und es sollen hierbei die bei dem großen Probeflug gewonnenen Erfahrungen in weitestgehendem Maße technisch verwertet werden. Aus diesem Grunde werden bis zum Donnerstag irgendwelche Probeflüge mit den beiden Maschinen nicht stattfinden. Das Betreten des Flugplatzes ist bis Donnerstag für jedermann verboten. Jessen, 5. Aug. Einen seltenen Fang machte heute morgen Herr Werath im Kreuzberg, wo sich in einer Fischei, etwa 100 Meter von der Elbe entfernt, ein Silber gesungen hatte und bei dem vergeblichen Bemühen, wieder herauszukommen, ertrunken war.

Dommitzsch, 6. Aug. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch nachmittag gegen 1/7 Uhr am Dommitzschener Fährhaus. Ein aus Leipzig auf der Dargatzsee befindliches Kind fuhr durch Angreifen der Fährboje so unglücklich von einem leeren Fährboot, daß ihm die Räder über die linke Brustseite gingen. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte außer leichtem Hautabschürfungen und einer Gehirnerschütterung eine schwere Lungenentzündung fest. Das um 1/8 Uhr herbeigerufene Kreisärztl. Auto, das in Loganz bereit stand, war bereits 2 Stunden später, also um 1/10 Uhr, an Ort und Stelle, um das verunglückte Kind nach Leipzig zu transportieren. Man hofft, das Kind am Leben zu erhalten.

Glienburg, 8. August. Vereenigter fanden gestern abend im Walde bei Döberitz den preussischen Staatsförster Bluschmidt tot auf. Er hatte eine Schußwunde in der Brust. Sein Jagdtag lag neben ihm, eben so sein Dienstgewehr, dessen Schrotlauf frisch abgeschossen war. Jemand ist der Förster beim Jagen aber eine Baumwurzel mit dem Rabe gefasst, wobei sich der Schuß aus seinem Gewehr löste und ihn tötete.

Leipzig, 9. August. (Tote Wänsen im Semmelteig.) Schwere Wänsen in einer Wänsen in einer Verhinderung aufgedeckt, die vor dem Leipziger Amtsgericht stattfand. Wegen Nahrungsmittelschadens fanden der Bäckereimeister Friedrich Dettloff aus Leipzig-Broßhölzchen, seine Ehefrau Lina und der Bäckereimeister Oswald Geisler vor Gericht. Geisler war längere Zeit bei Dettloff beschäftigt und hatte die Wänsen an die Öffentlichkeit gebracht. Die Untersuchungen in dem Dettloffschen Bäckereibetrieb gehen bis in das Jahr 1924 zurück. In all dem Zeit nun haben verwendet worden sein, das vorher nicht durchgeführt war. Es waren Bestandteile im Teig vorhanden, die eiterartig und gesundheitsgefährlich waren. Einmal war ein Rest mit toten Wänsen in dem Semmelteig gelangt. Die Wänsen wurden zwar aus der Knetmaschine herausgeholt, Dettloff hat aber den Teig weiter verarbeitet lassen. Der Backraum wurde gleichzeitig als Backofen verwendet. Der Staatsanwalt beantragte gegen Dettloff vier Monate zwei Wochen Gefängnis, Freiheitsstrafe der Ehefrau und gegen Geisler eine Geldstrafe. Das Urteil soll am Freitag gesprochen werden.

Kemnitzhammer. (Eine lebende Feuerfalle.) Beim unvorsichtigen Zünden eines Dampfboilers in der Brauerei Hammerbrunn wurde der anwesende Brauemeister Oberländer schwer am Gesicht und an den Händen verbrannt. Unglücksfälle dieses Art sind in der Brauerei auch noch mit Bezug in Verbindung, so daß er bald einer wandelnden Feuerfalle gleich. Durch Ueberwerfen von Äsche und nassen Tüchern konnte das Feuer bald erstickt werden. Oberländer war sehr schwer verletzt und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden.

## Leipziger Viehmarkt.

8. Aug. Antrieb: 502 Rinder, davon 54 Ochsen, 139 Bullen, — Kalben, 225 Rinder, 331 Rinder, 859 Schafe, 1723 Schweine, zusammen 3414 Tiere. — Außerdem von Fleischer direkt angeführt: — Rinder, 8 Kalber, 127 Schafe, 300 Schweine. Es wurden folgende Lebendgewichtsziffern notiert: Ochsen 1. 64—87, 2. 56—84, 3. 47—56, 4. 43—47. — Bullen 1. 60—64, 2. 52—59, 3. 46—51. — Äsche 1. 56—60, 2. 45—55, 3. 32—44, 4. 26—31. — Rälber 1. — bis —, 2. 65—70, 3. 57—64, 4. 50—54. — Schafe 1. — bis —, 2. 60—65, 3. 55—59. — Schweine: 1. 64—65, 2. 64—65, 3. 67 bis 68, 4. 66—67, 5. 65—66.

## Berliner Produktenerke.

Milch festgesetzte Preise an der Produktionsstätte zu Berlin, für Getreide und Backwaren pro 1000 kg, sonst für 100 kg in RM. S. (An Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark) Roggen, märz. 215—219. Gerste, Futter- und Wintergerste 199—206. Hafer, märzlicher, neu —. Weizen 193—195. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (feinst. märz. über Stutz) 34,75—36,50. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 31.— bis 32,25. Weizenmehl frei Berlin 13,75—14.—. Roggenmehl frei Berlin 15.—. Raps 275—285. Weizen-Graben 44—46. A. Speiseerbsen 28—32. Futtererbsen 22—23.



# Genfer Finale.

Zum Abbruch der Seebestellungskonferenz.

Von  
Friedrich R. Willmann.

Selten in der Geschichte der Völker ist eine Konferenz öfter totes geschrieben worden als diejenige, die von England, Japan und den Vereinigten Staaten, auf Einladung der letzteren hin in Genf in den letzten Wochen stattgefunden hat, um als Weiterführung der Washingtoner Konferenz die damals offengebliebenen Probleme der Seebestellung zu lösen. Der Genfer Versuch war bereits in seinen Anfängen stecken geblieben, und niemand hatte man, um die Beschlüsse zu fassen, eine Geschäftigkeit entgegengebracht, die glauben machen konnte, es sei alles in bester Ordnung. Doch ließ sich nicht lange vertuschen, wie die Dinge in Wirklichkeit standen, und gar bald hatte man es heraus, daß die Konferenz sich in einer latenten Krise befand.

Diese latente Krise wurde aber zu einer akuten, als die Kreuzerfrage auf die Tagesordnung kam. Hier trafen nämlich den Vereinigten Staaten und England so große Schläge auf, daß auch die angelegentlichsten Bemühungen Japans um eine Vermittlung keinen Weg zu einer Überbrückung der Gegensätze zu schaffen imstande waren. Es ist ja richtig, daß auf der Washingtoner Konferenz, als das erste Flottenabkommen zustande kam, die Dinge viel leichter lagen. Damals drehte es sich nur darum, die Seeschlachtschiffe in der Zahl festzulegen. Da das Schlachtschiff aber, wie die Erfahrungen des Weltkrieges deutlich gezeigt haben, in einem modernen Seekrieg durchaus nicht mehr die Rolle spielt, die man ihm ursprünglich zugebracht hatte, war es ein leichtes, hier eine Einigung zu erzielen und gewissermaßen damit den Auftakt für die Seebestellung zu finden. Der Erfolg, den die Washingtoner Beratungen hatten, verführte dazu, mit Optimismus eine neue Konferenz einzuberufen, um auch den schwierigeren Problemen zu Wege zu rücken und eine gemeinsame Formel zu finden, die den Kriegsschiffen einen erheblichen Beschneidung für Zwecke der Rüstungen nicht mehr zu weit aufmachen zu müssen. Der Optimismus war aber falsch. Gerade in der Kreuzerfrage liegen die Verhältnisse so, daß nicht ohne weiteres die Ansichten Englands und Amerikas zum Deuten gebracht werden konnten. Amerika hat ein Interesse, eine geringere Anzahl von Kreuzern größerer Stärke zu haben. Diese Kreuzer mußten auch stärker, und zwar mit Flugzeugen-entfernungsfähigkeit, bewaffnet sein. Diese Forderung hatte feiner Grund darin, daß die Vereinigten Staaten in dem als Hauptkampfgebiet für sie in Frage kommenden Stillen Ozean nur wenige Flottenstützpunkte haben und darum auf größere Kreuzer mit stärkerer Bewaffnung angewiesen waren. In England lagen die Dinge anders. Dadurch, daß das großbritannische Imperium sich über die ganze Welt erstreckt und allenhalben gute Stützpunkte hat, war es genugsam, darauf zu achten, daß in dem Fall seiner Kreuzer die allerdings nur Geschäfte von fünfzehn Zentimetern haben sollten, nicht behindert würde. Durch diese Kreuzer allein ist England imstande, die zur Verhinderung seines Weltverkehrs notwendige Schlagkraft und Beweglichkeit aufzubringen. An sich hätte nun England sehr wenig gegen den amerikanischen Standpunkt einwenden können, ebenso wie Amerika Veranlassung hatte, das gegenüber der englischen Auffassung zu tun, wenn nicht die ganze Einstellung der beiden Völker zu dem Geschiffsbau auseinander wäre, daß es einmal zwischen den beiden Völkern zu einem Kriege kommen könnte. Diese Erwägung veranlaßte die englische Regierung, die amerikanische Forderung auf größere Kreuzer mit stärkerer Bewaffnung abzulehnen, da mit Hilfe dieser Kriegsschiffe im Ernstfalle die englischen kleineren Kreuzer allzu leicht kampfunfähig gemacht werden könnten. Die Vereinigten Staaten ihrerseits befürchteten von dem Zustandnis des Pazifischen Kreuzer ohne Beschränkung, das von England gefordert worden war, die Möglichkeit einer allzu großen englischen Uebermacht und schlugen daher eine Beschränkung der Gesamttonnage vor. Das es zu keiner Einigung gekommen ist, hat neben diesen Momenten vor allem auch darin seinen Grund, daß man in England auch mit Frankreich und Italien rechnen mußte, die unter Umständen, nachdem sie nicht auf ein Abkommen der Drei-

mächte-Konferenz verpflichtet waren, leicht, besonders wenn sie einmal zusammengekommen wären, sich in den Stand hätten setzen können, ein Uebergewicht über die eingeschränkte englische Flotte zu gewinnen. Nun ist die Konferenz ergebnislos abgebrochen worden. Ein harter Schlag für die Abrüstungsleid! Es besteht nämlich kein Zweifel darüber, daß man besonders in England damit rechnen, Amerika werde ein Wettlaufen beginnen. Soweit jedoch die Lage übersehen werden kann, dürfte das vorläufig schon mit Rücksicht auf den amerikanischen Steuerzahler nicht ohne weiteres der Fall sein.

## Polen will zum Meer.

Der polnische Staatspräsident weist gegenwärtig in Gdingen, und er hielt dort anlässlich eines Banketts eine Rede, in der er sich das Interesse Polens an einem Zugang zum Meere längere Ausführungen machte. Daran anschließend, daß Polen für die Zukunft die besten Hoffnungen hegen könne, betonte er, daß eine der wichtigsten Aufgaben des polnischen Staates sei, für Polen den Zugang zum Meere freizumachen. Die Forderung der Vergangenheit dürften sich auf keinen Fall wiederholen. Der Weg und die Richtung seien klar von der jetzigen Regierung und dem Volk gezeigt worden und die ersten Arbeiten seien beendet. Zu und aus dem Hafen von Gdingen kämen und gingen polnische und fremde Schiffe und er könne mit Stolz sagen, daß das polnische Volk seine eigene Türe auch in die weite Welt öffnete. Von jetzt ab wäre Polen imstande, auf dem Seewege die Wirtschaftsverbindungen zu den anderen Staaten aufzunehmen und von seinem Zugang zum Meere Nutzen zu ziehen. Allerdings sei bisher nur ein Anfang gemacht worden, aber die Regierung lasse sich in ihrem Willen nicht beeinflussen, diese große Arbeit weiterzuführen.

## Die Opposition gegen die Sowjets.

Die Misere der Sowjetregimes in England, China und Persien haben die oppositionelle Partei innerhalb des russischen Kommunismus erheblich gestärkt, was schon daraus hervorgeht, daß man sich von offizieller Seite der Parteileitung bemüht, einen Ausschluß der Oppositionsführer aus der russischen Partei zu erzielen. Bei der Tagung des Zentralkomitees, die gegenwärtig stattfindet, wird die Entscheidung fallen. Es geht daher, wie man hört, in den Stützungen sehr lebhaft zu. Im übrigen hat der bekannte Kommunistenführer Sinowjew in einer Ansprache verlangt, daß der außenpolitische Kurs vollständig geändert werde. Insbesondere diese Forderung nicht dem ausländischen Kapital ausgeliefert werden.

Die Opposition merkt sich vor allem gegen die Ueber-treibung einer drohenden Kriegsgefahr durch die Parteileitung und stellt fest, daß ein Krieg bei den russischen Arbeitern äußerst unpopulär sei. Wie nun der Kampf ausgehen wird, ob man die Oppositionsführer weiterhin in der Partei läßt oder ob man sie ausschließt: das eine steht fest, daß ein Riß durch die kommunistische Partei aufstanden geht, der nicht so leicht wieder ausgefüllt werden kann und der unter Umständen den Ausgangspunkt für einen vollständigen Zerfall bildet. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die kommunistische Partei Rußlands in ihrer Leistung gegenwärtig keine überlegene Persönlichkeit besitzt, die geeignet wäre, auf einer gemeinsamen Plattform die widerstreitenden Elemente zusammenzuführen. Man sieht sehr leicht, was die Sowjets durch den Tod Lenins verloren haben. Der Juchelpunkt in der Partei wird sich natürlich auch in den der Kommintern angehörenden Gruppen entsprechend auswirken. Das das der Fall ist, sehen wir ja sehr deutlich bei uns selbst.

## Wirtschaftsumschau.

Anormale Anreizschwankungen. — Erhöhung des Reichsbankdiskontes? — Die offene Wunde der deutschen Wirtschaft. — Auslandsgebehr kein Allheilmittel. An dem Verhältnis zwischen Sein und Sein des Währungsgefühls hat sich in der abgelaufenen Woche nichts geändert. Die Kurse als solche zeigen in Anbetracht der vielfach so gen angeblühenden Normalität der allgemeinen Zustände recht anormale Schwankungen. Heft-

man aber näher zu, so erweist sich, daß die Geschäfte auf ein Minimum beschränkt sind. Es war in der Berichtswoche tatsächlich so, daß ein Kaufmann ein Angebot von Lage und freibleibe 120 Reichsmark nachteiliger für den Verkäufer hervorrief, mit einigen tausend Reichsmark konnte man im Termin- und variablen Geschäft schon große Eindrücke machen. Während in die Spekulation, wälgig auf sich selbst beschränkt, wie ein flüchtiges Bild zwischen den einzelnen Favoriten hin und her wechelt, trat wieder übermächtig der Geldmarkt in den Vordergrund. Die Vorkräfte für Ueberwindung des jeweiligen Eintrages, sei es Medio, sei es Ultra, beginnt, man kann dies ohne Uebertrieb zu sagen, und die Lage vorher. Kennzeichnend für Schwerezeiten entstehen daher nicht mehr, zu berücksichtigen ist ja auch das Ergebnis der Zwei-Monats-Bilanzen am Halbjahreschluß, die eine wesentliche Einschränkung der Reportgehalte aufweisen, ein Rückgang, der sich noch fortgesetzt haben dürfte. Trotzdem ist das Geld reichlich teuer, Monatsgeld hat sich erst in den allerletzten Tagen von dem Satz 8 bis 9 Prozent um eine Kleinigkeit herunterbewegt, tägliches Geld erreichte vereinzelt schon den Satz von Monatsgeld.

Es ist kein Wunder, daß unter diesen Umständen das Problem einer neuerlichen Erhöhung des Reichsbankdiskontes in den Vordergrund trat. Deutschland ist ja heute genötigt, in diesen Fragen ständig nach dem Ausland zu blicken, die Gerichte über eine Distanzermäßigung der Federal-Reserve-Bank von New York waren von großem Interesse, nur scheint es uns, daß angeht die der in Bezug befindlichen Ernte in den Vereinigten Staaten, angeht die der verschiedenen fallmäßig bedingten Belohnungen in der Wirtschaft und der damit verbundenen stärkeren Anforderungen an den Geldmarkt trotz der großen Geldfülle in diesem Augenblick kaum Platz greifen wird. Rame sie doch wider Erwarten, so wäre die Spanne zwischen dem New Yorker und dem Berliner Diskont groß genug, daß eine Erhöhung der Berliner Diskont nicht in Frage käme. Der größere Teil der Finanzgenialen ist ja überhaupt gegen eine Herabsetzung im gegenwärtigen Augenblick; die Gegenründe dafür liegen auf der Hand. Der kleinere Teil ist für eine Steigerung um einhalb Prozent. Mit Recht wird aber von den Gegnern darauf hingewiesen, daß eine einhalbprozentige Distanzierung angeht die der starken Schwankungen des Kursniveaus und angeht die der noch längt nicht wiederhergestellten Stabilität der Finanzmarktalltag ein Schlag ins Wasser wäre. Man kann es nicht laut genug sagen: Der Geldmarkt ist heute ein offener Markt und die Wirtschaft ist ein offener Markt. Wir möchten nicht verhehlen, nochmals auf die neuesten Berichte der Großbanken zu verweisen. Die Kommerz- und Privatbank beispielsweise, die von je zu den wichtigsten Bestandteilen der starken Verein-nahme von Auslandsgeldern gehörte und auch noch im Mai und Juni — merkwürdig genug — allertotus stum-melnde Momente zu weiterer Vorkaufsbesetzung hat, fällt jetzt sehr Eintrich und betont mit Nachdruck, daß die Auslandsanleihen und Auslandsgebehr kein Allheilmittel darstellen, sofern nicht gleichzeitig eine entsprechende Erweiterung des Exportes erfolgt. Will soll aber eine Exporterweiterung erfolgen, wenn die Tendenz zu Preis- und Tarifsteigerungen von privater und öffentlicher Hand immer härter verfolgt wird! Die Bemühungen, sogenannte Inflationsbedürfnisse zu entlasten, in allen Erden, aber der praktischen Auswirkung nach ist für den Konsumenten die Aufgabe eines höheren Zinseszinses gegenüber dem Auslandsanleihen und Auslandsgebehr kein Allheilmittel. Es ist schon ein Jahr klar, das logisch-theoretische Gebäude der Währung bleibt erhalten, die Preise steigen aber in der Praxis. Zur Vervollständigung dieses Bildes braucht man nur einen Blick auf den Anleihemarkt zu tun. Die neue Reichsanleihe hat jetzt glänzend einen Stand von sechs Prozent minus unter dem Zeichnungskurs erreicht, ein trauriges Resultat nach halbjährigem Bestehen. Damit nicht genug, fürte das etwas schlechte Angehen in Anleihe-Verhältnissen in den letzten Tagen zu höchst untraulichen Vorkommnissen. Wir wollen gern den Versicherungen der offiziellen Stellen glauben, daß man die Kurse dauernd beobachtet und auch zu frühen Versuche, an tatsächlichen Maßnahmen ist eben zu wenig geschritten. Es ist eine neuerliche Verneinung der Wichtigkeit der öffentlichen Meinung, wenn man das Prestige des Rentenmarktes opfern will.

# Des Hauses Sonnenschein

Roman von Irene v. Hellmuth.

29. (Auszg. verb.)

Hans-Heinz lächelte und schaute wieder mit enthusiastischem Forscher auf den Freund, der heiter einmühtete: „Ich selbst habe heute morgen früh ein Annelie gefunden, die Lauben herzurichten. Ja, ich lerne sehr viel von dem gnädigen Fräulein! Meine Mutter wird erstaunt sein über meine neuen Kenntnisse.“  
Frau Minna sah plötzlich sehr ernst aus.  
„Wie mir Annelie mitteilte, wollen Sie heute nachmittag mit ihr und Fräulein Reich, der Tochter des Rechts, einen Ausflug nach der Ruine am Meer über meine neuen Kenntnisse.“  
„Ja, gnädige Frau, das beschließen wir allerdings, laute die solche Entgegnung.“  
„Aber ich fürchte — und mein Mann glaubt es auch — daß wir heute noch ein Gewitter bekommen werden. Da wäre es doch ratloser, den Ausflug zu unterlassen.“  
„Ach, ein kleines Gewitter schadet uns nichts,“ lachte Paul unbesorgt.  
„Aber ich ängstige mich, wenn Ihr unterwegs seid, — es sind gut drei Stunden zu gehen, und es gibt fast keine Gelegenheit, irgendwo Schutz zu suchen, wenn das Wetter losbricht.“  
„Wir nehmen unsere Wettermäntel mit, dann kann uns der Regen wenig anhaben.“  
Frau Minna schüttelte unmerklich den Kopf. Man sah es ihr an, daß sie nur ungern die Erlaubnis zu diesem Ausflug gab; aber sie hatte kein Mittel, ihn zu verhindern. So schaute sie ein wenig und fügte hinzu: „Sie können die Nacht unterer Gewitter nicht. Wenn in unfer Tag ein Wetter heranzieht, soll es flundenlang fort ohne Aufhören. Und Annelie fürchtet sich doch so sehr vor solch heiligen Gewittern.“  
„Wirklich? Dann hat sie mir noch gar nichts gesagt.“  
Hans-Heinz hatte mit angeregter Spannung Rede und Gegenrede verfolgt. Immer träumer bildeten seine Augen.

Denn aus Pauls ganzem Wesen sprach eine so sichere Zuversicht, eine so ruhige Ueberlegenheit, daß Hans-Heinz seine Hoffnung mehr und mehr schwinden sah.  
Gleich nach Tisch erließen Fräulein Reich mit ihrem Bruder, einem an sich vollkommen schmächtigen Genußgänger, der gegenwärtig der Ferien wegen zu Hause war und sich gern an dem Ausflug beteiligen wollte.  
Unter Lachen und Scherzen erfolgte der Abmarsch. Frau Minna sah der kleinen Gesellschaft vom Fenster aus mit bangen Augen nach. Sie war eine scharfe Beobachterin und hatte bald herausgefunden, daß Paul Krüger auf Annelie einen starken Eindruck gemacht und daß auch sie ihm längst nicht mehr gleichgültig war. Das erfüllte sie mit neuer Sorge; denn wenn ihr Lieblingsplan, aus Annelie und Hans-Heinz ein Paar zu machen, sich nicht verwirklichen ließ, so war auch ihre Hoffnung, Tanneck zu halten, vernichtet. Dann mußten sie das Gut in fremde Hände übergeben lassen.  
Einzig und allein die Vereinigung mit Hans-Heinz konnte Rettung bringen. —  
Unter munterem Geplauder schritten die vier jungen Menschen dem nahen Buchenwäldchen zu, der eine halbe Stunde von Tanneck entfernt war und dessen dichtes Laubdach angenehmen Schatten spendete. Die Hitze wurde ihnen immer unerträglicher, kein Blatt rührte sich, auch im Walde machte sich die Schwüle sehr bemerkbar.  
Die Geschwister Reich gingen voraus, da der Weg zu schmal war, um eine Viererreihe zu gestalten. Paul Krüger und Annelie folgten in kurzer Entfernung. Dem jungen Mädchen wollte es scheinen, als ob der Begleiter absichtlich den Abstand zwischen den Vorangehenden und sich zu vergrößern suchte; denn er verlangsamte den Schritt und manchmal blieb er ganz stehen, um eine Blume, einen Schmetterling oder Käfer genauer zu betrachten. Dann machte er auch keine Begleiterin auf die entbehrlichen Schönheiten oder Wertwürdigkeiten aufmerksam.  
Annelie atmete flauer. Sie merkte, daß Paul Krüger beschichtigte, mit ihr allein zu sein. Sie wußte ja längst, daß der junge Mann sie liebte, denn seine Augen redeten eine zu deutliche Sprache, und außerdem verriet sein ganzes

Verhalten, was in ihm vorging. So oft es einen unbedachten Moment gab, lenkte er den Blick so tief und innig in ihre Augen oder sagte ihre Hand, um sie fest zu greifen, so daß Annelie kein Zweifel an seiner Gelinnung blieb. Seine dunklen, flammenden Augen blickten immer in das Angesicht, dem Annelie sich nicht zu entziehen vermochte. Zum ersten Male in ihrem jungen Leben gefühl es ihr, daß ein Mann solchen Eindruck auf sie machte. Ihr ganzes Herz flog ihm zu.  
Und nun gab sie sich ganz dem Zauber hin, den sie schon nach dem ersten Begegnen mit Paul empfunden hatte. Di grübelte sie dem Wesen dieser Liebe nach, die ihr bisher nicht genügt war, diesem eigentümlichen Rätsel des Lebens.  
Was war es nur, das sie zu diesem Male hinzog, sie seine Nähe suchen ließ und sie erbeben machte, wenn seine heißen Augen ihren Blick suchten? Sie fühlte selbst, daß in diesen Wochen eine Veränderung mit ihr vorgegangen war, und doch mochte sie weder zu Vater noch zur Mutter, die bisher ihre einzigen Vertrauten waren, davon sprechen. Sie wußte nicht, was ihr den Mund verließ, aber sie konnte nicht von dem Zustand ihres Herzens reden, sie fühlte, daß sie ihr Geheimnis nicht preisgeben durfte.  
Manchmal hatte sie schon geglaubt, daß Hans-Heinz sie liebte. Aber das mußte wohl Zufall sein, denn obwohl sie dem guten, ehrlichen Menschen herzlich zuneigte war und sich gern mit ihm unterhielt, spürte sie in seiner Nähe niemals diese Unruhe, wie stets in der Gegenwart Pauls. Sie hätte gern mit der Mutter darüber geredet, aber eine eigentümliche Scheu hielt sie immer wieder davon ab. Dann war die Mutter auch sehr in Anspruch genommen von den vielen Pflichten, die jetzt auf ihren Schultern lagen, daß eine ruhige ungehörte Ausprache kaum möglich war.  
In den Entwürfen hatte man verschiedene Vorstärkte eingeklebt, die alle mit Efen und Trinken verfort werden mußten. Dazu kamen dann die Gäste im Hause: der frange Hans-Heinz, dessen Vater Pflegerin, Schwester Brigitte, und dann noch Paul, — kurzum, für alle mußte die Hausfrau Sorge tragen. (Fortsetzung folgt.)



## Geschichte.

Die Erfindung im Gefängnis. Der Ingenieur Friedrich Deller hatte sich wegen vielfachen Logiswunders vor dem Großen Schöffengericht in Berlin zu verantworten, den er nicht nur in Berlin, sondern auch in Leipzig, Halle und Dresden verurteilt hatte. Stets zog er ohne einen Kaufpfennig bares Geld ein, gab falsche Namen an, leistete sich auch nicht, einigen Vermieterinnen, auf die er besonders guten Eindruck machte, mit einem Betragsantrag zu kommen, und das Ende vom Liede war: Deller zahlte nicht. Und nicht nur das, ab und zu nahm er auch wertvolle Kleidungsstücke und andere Sachen mit. Dieses Treiben hat ihm im ganzen zwanzig Strafen eingebracht. Deller hat nun vor langen Jahren eine wertvolle Erfindung gemacht, die er dann im Gefängnis vervollkommnete, so daß man sie einer Prüfung unterzog und ihn selbst verurteilte. Er kam aber wieder ins Gefängnis zurück, weil er inzwischen wieder betrogen hatte. Inzwischen wurde die Erfindung — es handelt sich um eine Maschine — zum Patent angemeldet. Es konnten aber keine Bestellungen aufgenommen werden, weil die Maschine, die annähernd 120 000 Reichsmark kosten sollte, zu teuer war. Schließlich kehrte er wieder zu der anderen „Erfindung“ zurück, bis das ganze Schwindelgebäude zusammenbrach, indem Deller eines Tages, ohne seine Schuld bezahlt zu haben, verschwand. Das Gericht billigte dem Angeklagten mitübende Umstände zu und verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis.

Ein Kriegerkinder rehabilitiert. Unter der Aufsichtigung des forensischen Betrages stand ein Kriegerkinder, der Kaufmann Walter Bagel, vor dem Großen Schöffengericht Berlin Mitte. Der Angeklagte hat ein schweres Schicksal hinter sich. Er stammt aus gutem Hause und sollte Jurist werden. Da kam der Krieg. Eine feindliche Kugel zerstückte ihm das Augenlicht. Da er einige juristische Kenntnisse besaß, so legte er sich auf Prozeßvertretungen und hatte auch manchen Erfolg. Er hat fleißig gearbeitet, wenn auch der Erfolg nicht immer so groß war, wie ihn seine Auftraggeber erhofft hatten. Dadurch entstand Mißtrauen gegen ihn, als habe seine Tätigkeit sich lediglich darauf beschränkt, Anträge zu nehmen. Die Gerichtsvorladung ergab, daß der erblindete Mann mit größter Energie sich für seine Mandanten einsetzte. In Liebeserkenntnis mit dem Staatsanwalt kam das Gericht zur sofortigen Freisprechung. Das Gericht hat ferner beschlossen, die Ausgaben des Angeklagten für seine Verteidigung auf Staatskosten zu übernehmen. Ferner wurde ihm eine Entschädigung für die erlittene Untersuchungslage zugesichert.

## Neues aus aller Welt.

Wegen des Subitoops im Gefängnis. Das Polizeigericht in Washington verurteilte einen Mann, der seine Frau verprügelt hatte, weil sie sich einen Subitop hatte schnappen lassen, zu sechs Monaten Gefängnis.

Die Schicht nach Meika. Die Ziffer der Meikapfänger hat im vergangenen Jahr mit 130 000 einen Rekord erreicht. Sie kamen zum Teil sehr weit her, so aus Britisch-Indien 30 000, aus Hinterindien 70 000.

Entschädigung für ein verregnetes Fest. Die Stadt Bregenz hatte ihr Heimatfest gegen Regen verregnet. Während des Festes hatten Regen einsetzte, hat die Stadt aus der Regenversicherung 5000 Reichsmark erhalten.

Indianer-Meute in Bolivien. Aus Sucre in Bolivien wird berichtet, daß im Bezirk von Chananta 5000 Indianer gemeutert haben. Die Polizeikräfte sind unfähig, der Lage Herr zu werden.

Ausbreitung der Cholera in Bombay. Die Cholera-Epidemie in der Provinz Bombay greift immer weiter um sich. In den Bezirken Satara und Dapoli hat sich die Lage erheblich verschlimmert. In der vergangenen Woche waren 1186 Krankheitsfälle zu verzeichnen, wovon zehn einen tödlichen Ausgang nahmen. Die Behörden haben einen umfangreichen Dämmungsplan für die Schimpfung eingeleitet, die von weiten Teilen der Bevölkerung noch immer abgelehnt wird.

Großfeuer in einer Kautschukfabrik. In der Kautschukfabrik in Auzel brach Großfeuer aus. Trotz energischer Bekämpfung durch die Feuerwehr breitete sich der Brand

mit großer Geschwindigkeit aus und zerstörte alle Gebäude ein. Der Schaden wird auf zwei Millionen Franken geschätzt.

Ueberfälle einer Räuberbande auf Bauernhöfe. In der Nähe von Krottschitz ist auf einem Bauernhof von Banditen ein teuflischer Mord verübt worden. Die Banditen hielten schon seit längerem die Umgegend in Schrecken und verübten Einbrüche auf den Bauernhöfen. In den letzten Tagen überfielen sie einen Bauernhof und töteten den Besitzer mit einer Mistgabel. Auf die Hilferufe des Raters eilte der Sohn herbei. Dieser wurde durch vier Schüsse niedergestreckt. Die Banditen konnten bisher nicht gefaßt werden.

Kind in acht Monaten. In das Hospital von Salway in Irland wurde in dieser Woche die Frau eines Farmers aufgenommen, die vor acht Monaten Zwillinge zur Welt gebracht hatte und während der Schwangerschaft hundert worden ist, die jedoch nur wenige Minuten lebten. Der Fall hat in den Anstalten großen Aufsehen erregt.

Russische Waldbrände dehnen sich aus. Wie aus Moskau gemeldet wird, nehmen die Waldbrände im Gebiet von Koltzom an Umfang zu. Ueber 3000 Seltar Wald stehen in Flammen. Zwei Waldbrände und 28 Eingelohnte sind mit giftigem Rauch den Flammen zum Opfer gefallen.

Schweres Unwetter in Lothringen. Ueber den lothringischen Grenzgebieten ließ schwere Unwetter niedergehen. Ein gewaltiger Sturm warf die schweren Bäume um und bedeckte die Landschaft ab. Besonders hart wurden die Dörfer An an der Mosel und Hangendingen betroffen. In dieser Gegend wurden auch zwei junge Leute, die unter einem Baum Schutz gesucht hatten, vom Blitz erschlagen.

Spanischer Welfung geplant. Ein spanischer Apparat beabsichtigt einen Welfung und will dazu einen Apparat benutzen, der in der in Cadix gegründeten Flugzeugwerkstatt gefertigt und mit vier englischen Zylindermotoren ausgerüstet wird. Die Regierung hat einen Kredit von einer Million Pesetas zugewandt.

Schwindel auf Reparationskonto festgestellt. Eine aus Ingenieuren und Techniker des autonomen Senats von Barcelona zusammengesetzte Kommission begab sich nach Barcelona, um im Auftrag auf Reparationskonto geleitetes Schwindel von 25 000 Tonnas zu übernehmen. Das Schwindel, das von drei deutschen Schiffen geschleppt wird, wurde in Hamburg geholt. Es soll durch 24 Eisenbetonplatten von je 78 Tonnas Gewicht an seinem Unterpaß gehalten werden.

Theaterstand in Straßburg. Zu einem Zwischenfall kam es im Straßburger Stadttheater. In dem augenblicklich das Veljeper Operettenensemble Gastspiele gibt. Bei Beginn der Vorstellung „Das Kästchen“ ergriff das Publikum die deutschen Darsteller und warf sie durch Anstöße und Zuschnappen der Stühle. Der Direktor des Theaters, Ruchheim, mußte die Vorstellung abbrechen und löste den Vertrag mit der Leipziger Truppe.

Norwegischer Motorisierer gesunken. Der norwegische Motorisierer „Eleonore“ aus Brontheim ist im Kattegat wegen Verbiegung der Deckel innerhalb von fünf Minuten gesunken. Von der Mannschaft, die sich auf ein Holzbock rettete, fanden zwei Personen den Tod, während fünf weitere von einem schwedischen Schoner gerettet wurden.

14 Personen bei einem Autounfall schwer verletzt. Wie die „Gazette“ von Buenos Aires in Bolivien meldet, ist auf der Straße zwischen Santiago und Orsillo ein Automobil mit 18 Personen umgefallen. 14 Personen wurden schwer verletzt. Drei von ihnen liegen im Sterben.

## Das Bild auf der Briefmarke.

Was die Postverwaltungen erzählen. Von A. n. o. W. e. l. a. u. (Nachdruck verboten.)

Neue Briefmarken in Sicht. — Eine wirkungsvolle Kulturpropaganda. — Warum George Washington populär wurde. — Historische Postwertzeichen. — Eine Propaganda für den Heerbau.

Die so viel bekämpfte Postvermehrung ist nun Tatsache geworden. Die einzige Kategorie von Menschen, die daran

eine, allerdings nicht ganz ungetriebene, Freude hat, sind die Briefmarkenliebhaber. Mit dem Erscheinen der neuen Postlage zu acht und fünfzehn Pfennig wird auch die Schaffung entsprechender neuer Briefmarken nötig, die jedoch erst in vier bis sechs Wochen zu haben sein werden. Die Marktenlieber sollen die Briefmarkenliebhaber zeigen. Somit man hört, ist für die Briefmarkenliebhaber das Bild des ersten deutschen Reichspräsidenten, Friedrich Ebert, in Aussicht genommen.

Damit ist der Plan der Schaffung einer Markenteile deutscher Köpfe wieder etwas vervollständigt worden. Es war ein guter Gedanke, auf den Briefmarken des Deutschen Reiches die Bilder von Männern zu zeigen, die als Vertreter des deutschen Geistes bekannt und berümt sind. Eine eindringliche Propaganda für deutsche Kultur und deutsches Wesen konnte gar nicht gemacht werden.

Diese Ehrung bedeutender Männer durch Briefmarkenbilder ist allerdings nicht neu. Traditionsgemäß zeigen beispielsweise die englischen Briefmarken den Kopf des jeweiligen Herrschers Großbritanniens im Bilde. Außerordentlich populär ist der Begründer der amerikanischen Freiheit, George Washington, in aller Welt wohl gerade auch dadurch gemordet, daß die am meisten gebrauchte amerikanische Drei-Cent-Marke seinen Kopf im Bilde zeigt. Auch Abraham Lincoln Charakteristischer ist überall in der Welt bekannt, weil er doch eine amerikanische Briefmarke schmückt. Selbst das Porträt des Präsidenten der rebellischen Südstaaten, Jefferson Davis, hat auf einem amerikanischen Postwertzeichen seine Verewigung gefunden.

Zweifellos vermitteln solche Markenteile historische Kenntnisse über den Staat, dem sie entstammen. In viel größerem Maße gilt das noch von Jubiläumsmarken, wie jetzt z. B. eine mit dem Bilde Hindenburgs anlässlich des achtzigsten Geburtstages des Reichspräsidenten erscheint. Das Jubiläum der Entdeckung Amerikas wurde in den Vereinigten Staaten unter anderem durch die Herausgabe einer besonderen Serie von Marken gefeiert, die in äußerst interessanten Bildern Eingebildungen aus der Geschichte des Landes an, dem sie entstammen. In viel größerem Maße gilt das noch von Jubiläumsmarken, wie jetzt z. B. eine mit dem Bilde Hindenburgs anlässlich des achtzigsten Geburtstages des Reichspräsidenten erscheint. Das Jubiläum der Entdeckung Amerikas wurde in den Vereinigten Staaten unter anderem durch die Herausgabe einer besonderen Serie von Marken gefeiert, die in äußerst interessanten Bildern Eingebildungen aus der Geschichte des Landes an, dem sie entstammen. In viel größerem Maße gilt das noch von Jubiläumsmarken, wie jetzt z. B. eine mit dem Bilde Hindenburgs anlässlich des achtzigsten Geburtstages des Reichspräsidenten erscheint. Das Jubiläum der Entdeckung Amerikas wurde in den Vereinigten Staaten unter anderem durch die Herausgabe einer besonderen Serie von Marken gefeiert, die in äußerst interessanten Bildern Eingebildungen aus der Geschichte des Landes an, dem sie entstammen.

Starke Anregung und hohen Propagandawert bieten auch viele sogenannte Kolonialmarken — insbesondere die Entdeckung und Frankreich — durch historische Darstellung von Menschen, Tieren und Landschaften aus dem betreffenden Kolonialgebiet. Die deutsche Kolonialpropaganda hat es seinerzeit verstanden, von diesem wichtigen Mittel Gebrauch zu machen. Das Markenbild des Schiffes mit der ständig wechselnden Aufschrift des Namens der betreffenden Kolonie hatte lange nicht den Reiz, wie es vielleicht Darstellungen charakteristischer Menschen, Tiere und Pflanzen aus diesen deutschen Kolonien gehabt hätte. Gewiss weniger auf den ersten Blick wirkend, aber nichts desto weniger sehr interessante Wirkung haben auch diejenigen Marken auf den Bewohner, die Wappen und sonstige Symbole ihres Landes zeigen. Die alten deutschen Briefmarken sind nach dieser Richtung hin geradezu eine Fundgrube für den, der sich für Wappenkunde interessiert.

In der Zeit der neuen Saftigkeit, in der wir jetzt leben, sind solche Symbole immer mehr und mehr von den Briefmarkenliebhabern verschmäht. Man gibt sich die Mühe, sich näher Darstellungen, die die Besäher in den Morgen- und auf Frankreich Marken ist deshalb auch nicht verschwinden. Die ersten Marken, die in Deutschland nach dem Kriege herauskamen, verhielten sich ebenso hilflos zu wirken. Es gab da Schmiede, die den Wappbildern schlugen, eine wunderliche rote Linie und sehr filigrant aussehende Muster, die sich mit Backstein schleppen. Man wollte mit diesen Werken die den gesamten Wappenkunde des Deutschen Reiches symbolisieren. Es war ein ungemünter Versuch, der aber nicht viel Anfang fand, weil die Ausführung der Markenbilder seinem künstlerischen Geschmack verpfaß.

Es erzählen uns die Wäher auf unser Postwertzeichen manderlei Wissenswerkes. Sie tragen Kenntnisse von der Geschichte und Geographie ihres Landes in die breiten Schichten fremder Wäher, sie regen zum Nachdenken an und zum Studium und haben vor allen Dingen einen ungeborenen Propagandawert.

## Allerweltsplauderei von Hilarion.

Non olet. — Karriere. — Der Schupo als Opernreiner. — Die heilige Johanna mit der Gouvernante. — Instationschieseres Ende. — Kinderleben. — Warteclausurieren.

Freie Bahn dem Tüchtigen. — Wie oft hat man das Wort hören müssen, und wie selten hat man es verwirklicht gefunden! Aber jetzt scheint die Epoche der Erfüllung gekommen zu sein. Auf seinem Schloße in Südrheinland feiert der Herzog La Rochefoucauld mit großem Getöse und unter Beteiligung der gesamten Aristokratie der Umgegend Hochzeit. Die junge Braut ist die Tochter des in Frankreich verstorbenen Souveränitätsbesitzers von Frankreich, der bekanntlich Leiter der Finanzen der russischen Kaiserfamilie war und als Todfeind des krummstirnigen Kapitalismus ein Vermögen von 60 Millionen Goldrubel seiner Tochter vererben konnte. „Non olet“, dachte der Herzog, als er Fräulein Krafft freite, und die junge Herzogin, die eigentlich Ischamiolett hätte werden müssen, trällert vernünftig: „Wahas Blut und rotes Geld, die finden sich in aller Welt.“ Romantisch ist dieses Ehebündnis also eigentlich nicht. Dagegen empfiehlt sich den Verfallern der Kolportageromane folgende Begebenheit, die aus absolut glaubwürdigen Quellen stammt, also „wahrheitsgetreu dem Leben nachgezeichnet“ werden kann.

Der einzige von Millionenreichen Herrscher Bankier James Stillmann hat die Rühmgabe des väterlichen Gutes, Junger Vena Wilson, trotz gewaltigen Protestes seiner Eltern zur Frau genommen. Da Stillmann Jr. offenbar ebenso hartnäckig in der Verfolgung seiner Ziele ist wie sein Papa, gelang es ihm in der Tat, den Widerstand der Familie zu brechen. Nur eines bedang sich Mama Stillmann aus: Junger Vena sollte nämlich vor der Trauung noch ein Jahr lang Knigge auf amerikanischen Studien, was Stillmann Jr. großmütig bewilligte. Bei dem Hochzeitstag, das mitten im Wilde gefeiert wurde, gab es leider einen kleinen Zwischenfall. Mama Stillmann hielt die Aufmerksamkeit der Pressephotographen für überflüssig und dokumentierte diese ihre Auffassung durch eine kräftige Dreizeige und einiaa woblaxierte Diskus-

würte mit Salat- und Puddinggeschüßeln, woraus ersichtlich ist, daß Mama Stillmann bei den Studien ihrer Schwiegertochter vernünftigerweise ein Semester lang hospitieren sollte.

Es kommt aber auch noch anderwärts vor, daß Leute heute Karriere machen. In Dresden ist jetzt der Wiener Schupwachmeister Karl Rötter zum ersten hiesigen Tenor der Oper avanciert, und zwar ohne — wie der neuerdings zum Prinzenbairischer für Alt-Hedelberg verpflichtete Harry Domela — seinen Befähigungsnachweis vor einen wirklichen Richter erbracht zu haben. Nur den ganz jungen Genies wird bisweilen noch ein Hindernis in den Weg gelegt: Die 17jährige Gimone Genevois in Paris wurde für 10 000 Franks monatlich für die Titelrolle des historischen Films „Das wunderbare Leben der heiligen Johanna“ genommen und alles wäre glatt gelaufen hätte nicht der georgie Vater des jungen Filmers einen Einpruch erhoben. Offenbar hatte er schon mehr als genug über das wunderbare Leben derartiger falscher Johanna vernommen und fürchtete sich vor der schiefen Ebene, die nur scheinbar aufwärts führt. Das Gericht entschied, wie man zu sagen pflegt, ialomonisch: Es ordnete für die 17jährige Demoielle eine Gouvernante an, die von der Filmgesellschaft mitbezahlt wird, obwohl sie nur eine Rolle hinter den Kulissen spielt. Wobey sich wohl immerhin noch die ungewöhnliche Höhe solcher Wagen erschließen



die doch gewiß in keinem vernünftigen Verhältnis zu den wirklichen Leistungen stehen. Es ist dem nicht nötig, dafür Beweise zu erbringen. Man blicke nur einmal auf die erste Straße verhungertes Künstler, die Weltbeachtung erlangt haben, als ihr Grab angeschaut war. Jeder


kann sich die Namen selbst hergehen. Es ist nun einmal so: Uebermäßig viel Geld verdient ebenso, wie zu wenig Geld verdienen läßt. Da ist schon wieder eine Größe aus der seligen — d. h. unseligen — Infanzionszeit in die Wägen gegangen. Der vielsache Millionär Wollau, der einst in Wien Schiebergeschäfte im gross Betrieb und in den vornehmsten Wiener Hotel eine ganze Flucht von Seltens sammelte, ist im Rom in einem Blasenkatarrax der Vorstadt nach Monaten kriegslässigen Bettelbaisens in Lumpen gestorben. Mit Kofain hat er sich hinüber. Soll man diesem Manne eine Traue nachsagen? Man kann nur erheitert sein angesichts der Wacht, mit der die unerbittliche Nemesis die Uebelthäter schließlich doch zu Boden lämtert. Erhöht und befreit. Leider ist die Nemesis nicht überall so akkurat in ihren Sandlungen. Es geben immer noch zu viele leer aus, während andere wiederum ungerecht leiden müssen. Man denke doch nur an die Fäulung der Maßbandlungen, die armelige Kinder in Waterhouse zu erkranken haben, ohne daß den Rabenstern die gebührende Strafe zuteil wird. In Weichen erstickt ein Ehepaar, das seinen letzten Jahres Zehnterling Prigel statt Brot verabreicht und das Kind tagtäglich an die Kette legt, nur vier Monate Gefängnis. Wam wird für Robbeiteibende endlich die Prigelstrafe eingeführt? Teneis des großen Teiches schmelgt man so im Golde, daß kein Kanadier sich unterziehen darf, seine Coeurbame „auszuführen“, wenn er an einem Abend nicht wenigstens 100 Dollar — 40 Reiches mark bringen läßt, ein Vergnügen, das wir mit erhöhtem Wohlgefallen zu begähen haben, wenn's auch keiner öffentlich ausgeben will.

## Zugendliche.

Ein schwaches Stäbchen ist die Liebe, Das Deiner Jugend Webe trägt. Das wachend bald der Baum des Lebens Mit seinen Ästen selbst zerfällt. Und drängtest Du mit ganzer Seele Zu allerinnigstem Vereine. Du wirst am Ende doch, am Ende Nur auf Dir selbst gelassen sein.



**Hotel „Blauer Hecht“**  
 Sonntag, den 14. August, nachmittags von 4 Uhr an  
**Grosser Fest-Ball**  
 zur Einweihung meines vollständig renovierten  
 und neu gemalten Ball- und Theater-Saales.  
 Die Musik stellt die vorzügliche Bad Schmiedeberger Kurkapelle  
 selbstgebackener Kuchen - bestgepflegte Biere, Weine und Liköre  
 Fürst Pückler-Eis  
 Um gütigen Zuspruch bitten  
 Paul Günther und Frau

**VERITAS**  
 Kann ich die  
 nur rate?  
  
 CLEMENS MÖLLER & G  
 DRESDEN-N.

**Abzahlungs-System**  
 für  
**Veritas-Nähmaschinen**  
 Ohne jede Anzahlung können Sie  
 sich in wöchentlichen Raten  
 von 2,40 Rm an eine vorzügliche  
 Qualitäts-Nähmaschine leisten.  
 Alle Veritas-Nähmaschinen nähen  
 vor- und rückwärts, stücken und  
 stopfen, und sind in allen Aus-  
 führungen lieferbar.  
 Vertreter:  
**Otto Leibnitz, Uhrmacher**  
 Kemberg, Töpferstraße 11

Prima junges fettes  
**Rind-, Kalb- u.**  
**Sammelfleisch**  
 empfiehlt **Rich. Krausemann**  
**Morgen Donnerstag**  
 früh 7 Uhr  
**frischen Speckfuchen.**  
 Vädret Mattheß  
**Freitag früh einersend**  
**frisch. Schellfisch**  
 in Eispackung  
 P. Miertzschke

**Zörbiger Bankverein**  
 von **Schröter, Körner & Comp.**  
 Kommandit-Gesellschaft auf Aktien  
 Niederlage Kemberg

Wir unterhalten ein großes Lager in sämtlichen  
**Futtermitteln**  
 und geben preiswert ab:  
 Soyabohnenschrot, Erdussmehl, Leinmehl  
 Baumwollsaatmehl - Palmkornschrot  
 Sonnenblumenkuchenschrot

**Maizena, Mals, Maisschrot**  
 Roggenkleie - Weizenschalen  
 Weizengriesskleie  
 Kartoffelflocken - Trockenschnitzel  
 Hafer usw.  
 Sämtliche Waren sind von bester Qualität  
 und halten wir uns bei Bedarf bestens  
 empfohlen.

**Biochemisch-Galvanisch. Heilverfahren**  
 Spezialbehandlung  
**Rheumatismus, Nervenleiden**  
 Buttendörfer, Söllichau

Zur Einmachezeit!  
**Das handkochbuch.**  
 Für ländliche und städtische Haushaltungen  
 bearbeitet von  
**Helene Caspari und Elisabeth Kleemann**  
 Wanderleben Herzberg  
 Vorsteherinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen der  
 Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.  
 Erhältlich bei  
**Richard Arnold, Buchhandlung Kemberg**

**Verpachte**  
 auf Eichhorst isort  
**4 Morgen Acker**  
**2 Morgen Wiese (Grumt)**  
 Ww. Welt, Anhalterstr. 26

**Ferkel**  
 hat abgegeben  
**Lauer, Commis**  
 Feinste

**Hausbrand-Briketts**  
 liefert ab Lager und frei Haus  
**Geist Wilhahn, Tel. 316**

**Zahn-Atelier**  
**Fr. Genzel**  
 Dentist  
 Vollst. schmerzlinderndes  
 Zahnziehen  
 Plombieren in Gold, Silber  
 und Kupferamalgam  
 Anfertigung künstlicher  
 Zähne in Kunstschnd, Gold u.  
 unedigen Metallen, sowie  
 Kronen, Brückenarbeiten  
 und Stützähne.  
 Reparaturen werden schnell-  
 lens ausgeführt.

**Reuden**  
 Sonntag, den 14. August, von abends  
 7 Uhr an

**Damenball**  
 wozu freundlichst einladen  
 Die Damen und der Wirt  
**Ateritz**  
 Sonntag, den 14. August, nachmittags  
 ab 3 Uhr

**Preisfesteln**  
 Von abends 7 Uhr an  
**Damenball.**  
 Hierzu laden freundlichst ein  
 Die jungen Damen Der Wirt

**Schü-Li**

Sonntag abend punkt halb 9 Uhr  
 Das glänzende Doppelprogramm  
 Zum erstmal **Tom Mix** in  
**Räuber der Königsschlucht**  
 Den kühnen Ueberfall einer Räuberbande auf einen  
 fahrenden Expreßzug zeigt dieser neueste Fox-Film.  
**Tom Mix** in der Rolle eines Detektivs macht in einem  
 spannenden und an Sensationen reichen Kampf diese  
 gefährliche Bande unschädlich.  
 Welches Mädchen wagt es, mit dem blanken Messer  
 unter Wasser gegen Haiische zu kämpfen? **Billie**  
**Dove**, die ammutigste Schauspielerin Amerikas, in dem  
 neuen Südsee-Film der Fox-Film A-G.  
**Exotische Frauen**  
**John Conway**, der alle Länder der Erde bereist hat,  
 schildert in seinem nervenaufpeitschenden Südsee-Film  
 den Heldenweg einer braunen Südseeoelchter. Entfesselte  
 Leidenschaften unter fremder Sonne, Reiseabenteuer in  
 den Tropen. Das Wunderland der Südsee enthüllt  
 seine Geheimnisse.  
 Ein grosses Programm **13 Akte**

**Männer-Turn-Verein, Nemberg**  
 Sonntag, den 14. August, nachmittags  
 von 1/3 Uhr an veranstalten wir in des  
 städtischen Badeanstalt ein  
**Werbe-Schwimmen**  
 Zum Anstrag gelangen folgende Wettkämpfe  
 Kopfweitsprung, offen für alle, 100 m Brust für Anfänger,  
 Forts. und A-Klasse, 50 m Brust für Schüler, 50 m Brust  
 für Turnerinnen, 100 m beliebig f. Tu., 100 m Rücken f.  
 Tu., 50 m Hindernis f. Schüler, 100 m Hindernis f. Tu.,  
 300 m beliebig für Tu., Streckswaden, offen für alle,  
 verschiedene Einlagen  
 Im Anschluß daran beim Turnvorden **Fischer, Weinberg**  
 Preisschießen und Kegeln, sowie Tanzkränzchen  
 Freunde und Gönner laden herzlich ein **Der Turnrat**  
 Meldungen zu den Wettkämpfen müssen bis Freitag, den 12.  
 August beim Schwimmwart Tiefstift abgegeben werden

**Rechtsrat**  
 Provisachen, Testamente, Kaufver-  
 träge, Steuererlagen, Hauszins,  
 Vermögenssteuer, Aufwertung,  
 Karl Lehmann, Gerichtsschreiber a. D.  
 und öffentl. angelegelter Versteigerer  
 Jeden Freitag **Kaumann's Restau-  
 rant.**

**Gewerbeverein**  
 Heute abends 8 1/2 Uhr im Palmbaum  
**Verammlung**  
 Um zahlreiches Erscheinen bittet  
**Der Vorstand.**  
**Sonabend, den 13.**  
**Aug., abends 1/9 Uhr**  
 beim Kameraden **Stephan**  
**(Hatzfeller)**  
**Verammlung**  
 Wohlthätiges Erscheinen der  
 Kameraden erwünscht. **Der Vorstand**

**Tanzblumen**  
**Tanzbänder**  
**Eintrittsblocks**  
**Gerderobenblocks**  
**Kellnerblocks**  
 empfiehlt **Richard Arnold**

**Anmeldungen**  
 zur Fahrt nach **Danien-**  
 baum erbittet bis morgen  
**Donnerstag abend**  
**W. Hamann**

Wir sind ständig Käufer  
**für sämtliche Getreidearten**  
 zu höchsten Tagespreisen  
 und bitten um Angebot.  
**Zörbiger Bankverein**  
 von **Schröter, Körner & Comp.**  
 Kommandit-Gesellschaft auf Aktien  
 Niederlage Kemberg

Von der Reise zurück!  
**Dr. med. Krahnstöver, Augenarzt**  
**Bitterfeld, Weststraße 12**